

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 93 (2018)
Heft: 5

Artikel: Herausforderungen für die Armee
Autor: Hess, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-816790>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herausforderungen für die Armee

Der CdA, Kdt Philippe Rebord stand am 5. April 2018 in Ermatingen souverän Red und Antwort zu den aktuellen Herausforderungen und den Aufbau der Cyberdefence der Armee.

Aus Ermatingen berichtet in Wort und Bild unser Redaktor Fachof Andreas Hess

«Eigentlich wollte mein Vater, dass ich Arzt werde», sagte Philippe Rebord, auf seinen Werdegang angesprochen. Der 1957 in Neuenburg geborene Chef der Armee besuchte ein Internat in Pully, ehe er an der Universität Lausanne Geschichte und Geographie studierte.

Parallel zum Studium habe er seinen Militärdienst geleistet und den Vorschlag zum Kompaniekommandanten erhalten. Fasziniert von den Begegnungen mit Menschen und der Lust, draussen zu arbeiten entschied er sich, Berufsoffizier zu werden.

Als wichtigste Eigenschaften eines militärischen Ausbildners nannte Rebord Zuhören können, die Fähigkeiten, von vorne zu führen und Menschen zu mögen.

Es gehe darum, den Soldaten und Mitarbeitern auf Augenhöhe zu begegnen und ihnen eine Sinngebung zu vermitteln.

Friedensförderung

Im Zusammenhang mit den laufenden Friedensförderungseinsätzen der Armee wies Rebord darauf hin, dass die eingesetzten Kontingente jeweils einer einsatzführenden Grossmacht unterstellt sind. Dies führe dazu, dass die unterstellten Kontingente teilweise indirekt den Interessen der einsatzführenden Grossmächte dienen.

Rebord gab zu bedenken, dass es deshalb sehr wichtig sei, dass die friedensfördernden Auslandseinsätze der Armee gut überlegt sein sollten. Der aktuelle Kosovo-Einsatz stehe durchaus im strategischen Interesse der Schweiz.

Genügend Kaderanwärter

Auf die Frage, ob die Armee aktuell noch genügend Anwärter für die Kaderausbildung finde, sagte der Chef der Armee: «Unsere Kadernschulen- und Kurse sind voll besetzt!» Derzeit habe die Armee mehr



Philippe Rebord: «WEA lief gut an».

Milizkaderanwärter als in der Armee 95. Rebord stellt den Willen der jungen Generation fest, in der Armee weiterzumachen.

«Bei den Kompaniekommandanten, die Armee hat 497 Kompanien, benötigen wir für die Sicherstellung des Nachwuchses jährlich 110 Anwärter», so Rebord.

Fehlende Berufsoffiziere

Zum Berufsmilitär: Die Armee befinde sich in einer komplexen Phase, auch im Zusammenhang mit der laufenden Diskussion um die Erhöhung des Pensionsalters auf 65 Jahre beim Berufspersonal.

Rebord wies darauf hin, dass die Armee noch nie genügend BO gehabt habe, nicht einmal in den beiden Weltkriegen.

Die Reihen schliessen

Seit dem Fall der Berliner Mauer 1989 wurde bei der Armee soviel gespart, dass jetzt wieder einiges aufgebaut werden müsse, stellte Rebord fest und erwähnte die Mobilmachung. «Wir können mit der WEA jedoch nur Erfolg haben, wenn wir

unsere Reihen schliessen», sagte er. In den letzten Monaten hat der Armeechef schergewichtig viel Zeit und Energie darauf verwendet, die Milizorganisationen von der WEA zu überzeugen.

Die Umsetzung der WEA müsse nun gelingen. Wenn die Armee vollständig ausgerüstet und die Mobilmachung umgesetzt ist, sei der Auftrag erfüllt.

Finanzielle Einsparungen

Als weitere geplante grosse Vorhaben der Armee nannte Rebord die Projekte BOD-LUV 2020 und neuer Kampffjet plus die Erneuerungen der Hauptsysteme des Heeres (Inf, Pz, Art und andere Systeme). Rebord wies jedoch darauf hin, dass in den nächsten vier Jahren bei der Armee wiederum 700 Millionen Franken gespart werden, da der Bundesrat Ende 2016 ein weiteres Sparpaket beschlossen habe. Die personelle Alimentierung der Armee ist für den CdA eine der grossen Sorgen.

Er befürchtet, dass am Ende der WEA die Armee nicht mehr in der Lage sein könnte, den Bestand sicherzustellen.

Entflechtung von Swisscom

Die Cyberabwehr ist für die Armee zur Herausforderung geworden. Die Armee werde bis 2023 rund 3,4 Mia Fr. in neue und moderne Rechenzentren und Führungsnetze investieren. Damit entflechte sich die Armee auch von der Swisscom.

Im Sommer 2018 werde der erste Cyber-Lehrgang gestartet. Dabei handle es sich um ein Pilotprojekt mit 15 Spezialisten. Die angehenden Cyberspezialisten werden in einem 40-wöchigen Lehrgang ausgebildet. Der RS folgen 800 Stunden Fachausbildung. Zum Schluss erhalten die Absolventen ein eidgenössisches Diplom als Cyberspezialisten. In den WK werden sie als Cyberspezialisten eingesetzt.

Attraktiv für Wirtschaft

Rebord zeigte sich überzeugt, dass der Lehrgang nicht nur für die Armee, sondern auch für die Wirtschaft sehr attraktiv ist. «Auch hier gelte es, die Besten zu gewinnen», so Rebord. +